

DDr. Eduard Kriechbaum †

Ein vielseitig erfülltes, dem Dienst an der Heimat gewidmetes Leben hat sich vollendet: am 31. August 1958 starb in Braunau Dr. med. et ph'il. Eduard Kriechbaum. Mit dem Verstorbenen ist eine der markantesten Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte aus der Reihe der Heimatforscher und Volksbildner von Oberösterreich geschieden.

In Dr. Kriechbaum, der am 18. 4. 1887 als Sohn des k. k. Notars Eduard Kriechbaum in Pregarten geboren war, paarte sich das konservative, heimatverbundene Wesen des Mühlviertels mit Beweglichkeit, Aufgeschlossenheit und einer unstillbaren Wander- und Reiselust, die ihm von den schwäbischen Ahnen der mütterlichen Linie her im Blute liegen mochte. Neben seinem Beruf als Arzt, den er von 1912 bis 1939 in Braunau am Inn ausübte, beschäftigte sich Kriechbaum frühzeitig mit Geographie, Geologie, Botanik, Psychologie; 1921 erwarb der Vierunddreißigjährige in Innsbruck zum medizinischen das philosophische Doktorat. In den folgenden Jahrzehnten wurde Kriechbaums Dienstort Braunau zu einem Mittelpunkt der Heimatbewegung. 1920 nahm die von Dr. Kriechbaum und Dr. Schmid begründete Arbeitsgemeinschaft heimatkundlicher Vereine ihre Tätigkeit auf; die vierzehn unter der Leitung Kriechbaums in den Jahren 1920—1937 veranstalteten anregungsreichen Heimattagungen sind den Teilnehmern noch in bester Erinnerung.

Wie den immer Tätigen sein Hauptberuf nicht voll auszufüllen vermochte, blieben seine landeskundlichen Studien nicht auf die engere Heimat beschränkt. Dr. Kriechbaum war in ganz Europa „zu Hause“: Deutschland, die Schweiz, Belgien, Spanien, Italien, Istrien, Dalmatien, Bosnien, Griechenland, die Türkei, Böhmen, die Slowakei, Polen, Rumänien, die Ostseegebiete, Norwegen, Marokko, Ägypten, Palästina bezeichnen den weiten Umkreis seiner vielen Reisen, seines unermüdlichen Schauens und Aufnehmens neuer Eindrücke, die das Studium der Literatur — Kriechbaums Bibliothek zählte rund siebentausend zumeist landeskundliche Veröffentlichungen — unterstützten und vertieften. Diese umfassenden Kenntnisse von Ländern und Leuten — der Verewigte unterhielt auch einen ausgedehnten Briefwechsel — machten Dr. Kriechbaum zu einem geschätzten, immer bereiten Mitarbeiter angesehener Verlage und zahlreicher heimatkundlicher Zeitschriften. An die fünfhundert gedruckte Arbeiten, bei denen es ihrem Verfasser stets um die verbindende Ganzheitsschau ging, tragen seinen Namen.

Die ihm selbst gemäßeste Art der Mitteilung war aber nicht das gedruckte, sondern das gesprochene Wort. Wie ihm die weite, zusammenfassende Schau stets mehr behagte als etwa eine in Einzelheiten eindringende Forschung, so sprach er lieber in freier, von Begeisterung getragener Rede, als daß er zum Schreibstift griff; auch seine Aufsätze tragen häufig den Stempel „geschriebener Reden“. Dem Redner war der Weg zu breiten Kreisen und Schichten des Volkes offen; weit über zweitausend Vorträge hat Dr. Kriechbaum im Laufe seiner vielseitigen Tätigkeit gehalten. Bis zuletzt arbeitete er im Volksbildungswesen; beim Aufbau des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes nach dem zweiten Weltkrieg wirkte er in vorderster Linie mit. Mit Dr. Kriechbaum verliert Oberösterreich eine jener eigenwilligen Persönlichkeiten, wie sie heute allmählich immer seltener werden. Ihr Wirken eingehender zu zeichnen und der Nachwelt zu überliefern, wird Aufgabe einer späteren, ausführlicheren Würdigung sein.

Franz Pfeffer